

SDS

DER FALL WENKE!

INHALT

- A. DIE FASCHISTISCHE PÄDAGOGIK WENKES
- B. DIE POSTFASCHISTISCHE PÄDAGOGIK WENKES
- C. THIELICKES ENGAGEMENT FÜR WENKE

Vorwort:

Die vorliegende Dokumentation zum Fall Wenke ist keineswegs erschöpfend. Sie soll nur die Fachschaft Erziehungswissenschaft, die Wenke-Hörer, die Studenten anderer Fakultäten, die Professoren, die Assistenten und den Rektor anregen, sich kritisch mit der wissenschaftlich-politischen Position von Wenke auseinanderzusetzen.

Wenke ist bisher der ideologiekritischen Diskussion ausgewichen. Er spricht von Störung, wenn seine Lehrgebaren und Lehrinhalte in seinen Lehrveranstaltungen diskutiert und kritisiert werden. Wenke liegt hier nicht richtig. Der Lernprozeß von Studenten besteht nicht nur in der Aneignung von Apparat-Wissen, sondern er stellt sich überhaupt nur her, wenn das in die Theoreme eingegangene Vorverständnis politischer Verhältnisse einer Analyse unterzogen und diskutiert wird.

Die vorliegende Dokumentation will das Vorverständnis, das in Wenkes pädagogischen Lehrinhalten eingegangen ist, beleuchten, um es überhaupt erst einsehbar zu machen.

A Wenkes faschistische Pädagogik

Rolf Seeliger:

Auszug aus: Braune Universität, München 1965

Seite 68 - 71

Professor Dr. phil. Hans Wenke, Hamburg/Bochum

FACHGEBIET: Erziehungswissenschaft

HEUTE

Ordentlicher Professor der Philosophischen Fakultät der Universität Hamburg, Direktor des Seminars für Erziehungswissenschaft und des Pädagogischen Instituts. Seit 1963 Gründungsrektor der im Aufbau befindlichen Universität Bochum. (Er mußte inzwischen zurücktreten)

DAMALS

schrieb er unter der Rubrik "Geschichte und Rassenkunde" in der "Zeitschrift für Deutschkunde" (Jahrgang 1934) Rezensionen von Büchern, die er Lehrern und Schülern zur Lektüre empfahl. Einige der Titel lauten: "Die Führerpersönlichkeit in der deutschen Geschichte", "Führer des Reiches", "Der Volkskanzler, das Leben des Führers Adolf Hitler, für Jugend und Volk erzählt", "Adolf Hitler, Bilder aus seiner Zeit und seinem Wirken", "Hitlergeist, Gesichte und Geschichte Vom dritten Reich", "Die rassistischen Grundlagen des deutschen Volkstums", "Erbkunde, Rassenkunde, Rassenpflege"...

"Ewiges deutsches Volk": "Es, (das Buch) reißt nicht Ereignisse auf und will nicht Kenntnisse vermitteln, sondern die ewigen Züge des Deutschtums, die ewigen Fragen seines politischen Daseins herausstellen."

"Der Sieg des Lebens, Lesestücke zur Rassenkunde":

"Der bekannte Vorkämpfer für den Gedanken der Rassenpflege (Professor M. Staemmler) gibt in dem kleinen Heft Lesestücke, die einfache Fälle aus dem Leben der Tiere und dem alltäglichen Leben der Menschen schildern, durch die die Jugendlichen zu der Einsicht geführt werden sollen, daß die Rassenpflege nicht nur eine berechtigte Forderung, sondern eine Notwendigkeit für die Zukunft des deutschen Volkes ist."

"Sieg Heil SA!": "In allen Aufgaben bleibt auch in veränderten Zeiten der SA-Geist der gleiche. Diese Festigkeit der Gesinnung ist die stärkste Grundlage der nationalsozialistischen Bewegung. Das Buch erfüllt seinen Zweck, wenn es in seiner einfachen und eindringlichen Art diese Erkenntnisse vertieft".

Im selben Jahrgang der "Zeitschrift für Deutschkunde" schrieb er unter dem Titel "Wesensbestimmung des politischen Menschen": "Dem totalen Staat verbleibt sein souveräner Anspruch dem einzelnen gegenüber. Aber Staat und Mensch stehen beide auf der gemeinsamen Grundlage des Volkstums, das zunächst und vor allem auf seine biologischen Wurzeln zurückgeführt wird. Auch das ist neu und vor Friedrich Nietzsche kaum beachtet worden. Denn der frühere Volkstumsbegriff, wie er z.B. bei Fichte vorliegt, kennt das Volkstum nur als Innbegriff seelisch-geistiger Anlagen bestimmten

objektiven überindividuellen Kulturgüter. Einer biologisch orientierten Auffassung erscheint jedoch diese Gestaltung völkischen Lebens als spätes Resultat. Und es kann deshalb, weil es am Ende steht, nicht den entscheidenden Maßstab für die Kraft und den Wert eines Volkes abgeben. Die Entscheidung darüber liegt in der biologischen, d.h. rassischen Anlage und Substanz.

Die wichtigste Aufgabe, die hiernach dem Staate zufällt, besteht darin, der Selbstverwirklichung des Volkstums zu dienen. Dieser Dienst widerspricht nicht dem Wesen des totalen Staates insofern, als er sich - um seinen Dienst am Volksganzen zu erfüllen - mit Totalitätsanspruch dem einzelnen gegenüber durchsetzen muß. Wir belegen diesen Gedankengang mit einigen Sätzen aus Hitlers Buch 'Mein Kampf': '...Der höchste Zweck des völkischen Staates ist die Sorge um die Erhaltung derjenigen rassischen Urelemente, die, als kulturspendend, die Schönheit und Würde eines höheren Menschentums schaffen' (S. 434)".

1942 veröffentlichte er in einer von ihm selbst herausgegebenen Festschrift zum 60. Geburtstag Eduard Sprangers den Aufsatz "Zur Philosophie des totalen Krieges", indem er "die Fragen Krieg und Glück-Krieg und Sicherheit, ferner das Problem Krieg und Rasse und vor allem die Frage Krieg und Volk im nationalsozialistischen Sinne behandelte und zu der Erkenntnis kam: "Dieser Volkskrieg ist nichts anderes als der Freiheitskrieg".

HANS WENKE, 1903 geboren, in Zangerhausen, 1939 Dozent an der Universität Erlangen, 1940 außerordentlicher Professor, 1941 ordentlicher Professor und Direktor des Psychologischen und Pädagogischen Seminars an der Universität Erlangen, - 1947 ordentlicher Professor an der Universität Hamburg, 1949 an der Universität Tübingen, 1951 Berichterstatter für das deutsche Erziehungswesen der Amerikanischen Kongressbibliothek, 1953 Rektor an der Universität Tübingen, Vorsitzender der Südwestdeutschen Rektorenkonferenz, 1953 bis 1954 Vorsitzender des Deutschen Ausschusses für Erziehungs- und Bildungswesen, 1954-57 Senator für das Schul- und Hochschulwesen in Hamburg, 1958 ordentlicher Professor und Direktor des Unesco-Instituts für Pädagogik, 1961 Vorsitzender des Gründungsausschusses für Bochum, heute ordentlicher Professor an der Universität Hamburg und Gründungsrektor der Universität Bochum.

VERÖFFENTLICHUNGEN unter anderem: Rezensionen: Geschichte und Rassenkunde (in: Zeitschrift für Deutschkunde, 1934), Wesensbestimmung des politischen Menschen (in: Zeitschrift für Deutschkunde, 1934), Die Philosophie im Unterricht (in: Die Erziehung, 10/11, 1935), Die pädagogische Lage in Deutschland (in: Die Erziehung, laufend seit 1935), Wesen und Bedeutung des Schmerzes (mit Geheimrat Professor Ferdinand Sauerbruch, 1936), Zur Problemstellung in der heutigen Psychologie (in: Die Erziehung, 14/5 1939), Die deutsche Sendung der Universität Prag (in: Die Erziehung, 14/7, 1939), Entwicklung und Wandlung der deutschen Schule in Idee und Gestalt seit der Jahrhundertwende (1939), Pädagogische und psychologische Grundfragen der Erwachsenenbildung (1941), Zur Philosophie des totalen Krieges (in: Festschrift Eduard Spranger, herausgegeben von Hans Wenke, (1942), Herausgeber: Neue Deutsche Forschungen, Abt. Pädagogik (seit 1937), Mitherausgeber (mit Eduard Spranger): Die Erziehung.- J.H. Pestalozzi (1946), Wissenschaft und Erziehung (1948), Staat und Erziehung (1953), Die deutsche Hochschule vor den Ansprüchen unserer Zeit (1955).

Stellungnahme keine.

NACHTRAG

Der Vorsitzende der Düsseldorfer SPD -Landtagsfraktion, Hans Kühn, hat den Vorwurf gegen Professor Wenke, er habe in der NS-Zeit regimeverherrlichende Bücher in nationalsozialistischem Sinne besprochen, aufgegriffen und dem Kultusminister zu einer sofortigen Prüfung aufgefordert. Als Dienstherr Wenkes bedauerte der Hamburger Schulsenator Drexelius die Veröffentlichungen Wenkes aus der NS-Zeit. Er sagte jedoch, diese Buchbesprechungen reichten nicht aus, um Maßnahmen gegen Wenke zu ergreifen. Nach Auskunft des Schulsenators ist Wenkes nebenamtliche Tätigkeit in Bochum - als Vorsitzender des Gründungsausschusses zur Gründung der Bochumer Universität zwischen Hamburg und Nordrhein-Westfalen geregelt worden. Der nordrhein-westfälische Kultusminister Mikat teilte mit, er habe die Professoren der Ruhruniversität Bochum ermächtigt, nunmehr aus ihrem Kreis einen Rektor zu wählen. Bis dahin soll Professor Wenke das ihm für die Planungszeit übertragene Amt eines Gründungsrektors fortführen.

- 47 Seine (des politischen Menschen) greifbare Gestalt ist noch nicht in dem Umfange vorhanden, wie es dem Plane der politischen Führung entspricht. Es besteht dort auch kein Zweifel darüber, daß diese politische Formung eines ganzen Volkes ein Unternehmen auf lange Sicht ist....
- 50 Deshalb ist der Weg zum idealen Herrscher kein anderer als die "Paideia", die stets politische Erziehung und Bildung bedeutet. In diesem Zusammenhang prägte Platon das großartige Wort von der "Staatsverfassung der Seele": "Wir lassen sie (unsere Kinder) nicht eher los, als bis wir ihrer Seele eine Art Staatsverfassung (politeia) gegeben und einen Wächter und Herrscher für sie ernannt haben, wie wir selber einen solchen in uns besitzen. Dann erst geben wir sie frei."
- 56 Der erste Satz der Schrift spricht bereits den Begriff des Politischen aus: "Die eigentlich politische Unterscheidung ist die Unterscheidung von Freund und Feind." (Carl Schmitt, Der Begriff des Politischen, Hamburg 1933, S. 18) (...) Konkret gesprochen charakterisiert sich diese äußerste Intensität einer Trennung durch die Eventualität eines Krieges. (...) Indem aber eine Gemeinschaft die den Feind als Feind erkennt, folgerichtig politische Gemeinschaft, Staat wird, liegt nun bei ihm das ius belli und damit die höchste Macht, die dem Menschen gegenüber denkbar ist, die Macht über sein Leben. Das macht die Totalität des Staates aus. "Der Mensch wird in der politischen Teilnahme ganz und existentiell erfaßt. Die Politik ist das Schicksal." (ibid. S. 21)
So wie sich hier die Totalität des Staates in dem Verfügungsrecht über das Leben des Einzelnen zeigt, so wird sie zweitens durch das grundsätzlich unbegrenzte Geltungsbereich des Politischen begründet.
(...) Auf die hier entstehenden neuen Fragen ... hat die Gegenwart durch den Nationalsozialismus eine klare und eindeutige Antwort gegeben: Die Grundlage des Staates ist das Volks*um, ... und nur der im Volks tum verwurzelte Mensch kann auch politischer Mensch sein. (...)
- 120 Diese Idee (des völkischen Staates) ist... der kurze Ausdruck für eine ungeheure Aufgabe, die der Nationalsozialismus den Deutschen in der Gegenwart gestellt hat. (...)
- 121 Diese Aufgabe, die Einheit von Staat und Volk nachträglich herzustellen, hat Bismarck genau gesehen, aber nicht zu einer abschließenden Lösung bringen können. Die Kräfte des Imperialismus, des Hochkapitalismus und des internationalen Sozialismus wirkten hemmend auf diesen Entwicklungsgang ein. In "pluralistischen Parteienstaat" der Nachkriegszeit wurde das Streben zur Einheit sogar rückläufig. (...)
Die läßt außerdem erst ganz klar erkennen, welche ungeheure Synthese der Nationalsozialismus im Aufbau des völkischen Staates vollbringt. Der Zug zur Synthese ist im höchsten Maße charakteristisch für das Wesen des Nationalsozialismus und er wird sich für die Bestimmung des politischen Menschen als außerordentlich wichtig erweisen. (...). Es gibt ... keinen klareren Beweis für die "synthetische Struktur" des Nationalsozialismus

als seinen eigenen Namen, denn in ihm sind die Begriffe von zwei weltgeschichtlichen Kräften zusammengefaßt, die bisher als schärfste unüberbrückbare Gegensätze beurteilt und behandelt wurden. (...)

- 123 Wenn das Völkische die Grenze des Unbewußten überschreitet, muß es natürlich in seiner Wesenhaftigkeit erhalten bleiben. Das ist auch durchaus möglich, wenn man nicht gerade zersetzende Aufklärungsmethoden anwendet. (...) Der berechtigte Kampf gegen den für das Volkstum gefährlichen, wurzellosen, auf keinen großen Gegenstand gerichteten Intellektualismus darf unter keinen Umständen, wie es glücklicherweise oft geschieht, zu einer Verachtung der Vernunft und der Verstandeskräfte führen. (...).
- 124 Es darf nicht jeder in die Versuchung gebracht werden, sich als Kämpfer zu bezeichnen; davor muß dieser Begriff um seiner Reinheit willen geschützt werden. (...)
- 128 DEM ZUGLING...MÜSSEN OHNE ÜBERFLÜSSIGE REFLEXIONEN DIE LEBENSBILDER POLITISCHER KÄMPFER VOR AUGEN GESTELLT WERDEN. (...)
- 129 In eben diese Reihe (der politischen Schriften Ernst Moritz Arnolds, Frh. vom Stein, Moltke und Bismark) gehört Adolf Hitlers Buch "Mein Kampf".
Wenn der Deutschunterricht das Fach der Mitte ist, dann gehören diese Namen und Werke in sein Bereich. In ihm lebt die ewige Sehnsucht nach der Verwirklichung des deutschen Wesens, die sich immer von neuem aus der Lebensmitte des Volkstums emporringt.

B. WENKES POSTFASCHISTISCHE PÄDAGOGIK

Hans Wenke : Rede zur Eröffnung des Pädagogischen Instituts ,
in : Staat und Wissenschaft im Dienste der Erziehung (Hamburg 1960)

Kommentiert von Reinhold Oberlercher

S.7: "In der Pädagogik ist es ein ^{uns} geläufiger Gedanke, mit dem wir unsere Studenten zuerst vertraut machen, daß jede Erscheinung ihre Licht- und ihre Schattenseiten hat."

Beachte! Wo Licht ist, da ist auch Schatten: Kernsatz Wenkescher Pädagogik; wird in jeder Vorlesung mehrmals verkundet.

s.9: "Aber der gute Wille und die freundschaftliche Gesinnung der Exekutive reichen nicht aus, wenn die Legislative nicht den Haushaltsplan schön (sic!) findet - und Jahr für Jahr immer wieder unverdrossen schön findet-, in dem die Neubauten der Universität verzeichnet sind." "Auch in diesem Punkte trägt die Feierstunde alle Zeichen guter Gesinnung in der Anwesenheit von zahlreichen Mitgliedern der Bürgerschaft..."

Speichelleckerei bei der Exekutive und Verachtung der gewählten Volksvertreter sind für alle Formen des Faschismus bezeichnend. Wo der kritische Intellekt durch "gute Gesinnung" ersetzt wird, sind Seminausschluß und Euthanasie die ultima ratio der Pädagogik.

S.13: "Wenn man die Diskussionen über Erziehungsfragen in unseren Tagen liest, kann oft der Eindruck entstehen, als ob in der Pädagogik Dynamit steckt, das alles auseinandersprengt. Wie gut ist es, daß der Bau eines Pädagogischen Instituts hier eine heilsame Gegenwirkung vor aller Augen ausübt."

Beton, Glas und Ziegelsteine sollen "heilsame Gegenwirkung" auf "aller Augen", besonders aber auf die der betroffenen Schüler und Studenten ausüben, damit sie nicht sehen, daß Pädagogen Wenkescher Provenienz eine ideologische Dynamitladung sind, die jeden Augenblick explodieren kann.

RICHT IGSTELLUNG oder "Fälschungen...die man unmöglich als bloßes Versehen erklären kann..."
(Prof.Thielicke "Armes Deutschland"-Statt einer Vorlesung am 11.12.1967)

von Petra Sellenschloh

1) R. Oberlercher hat in seinem Artikel "Wenke - oder die Unmöglichkeit einer Rezension" folgendes Zitat aus einem Wenke-Referat (In: Die Erziehung, Jhg. 17, 1942) vorangestellt :

"In Grenzfällen ist ein Bericht des zuständigen Beauftragten des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP über die erbbiologischen und rassischen Verhältnisse des Schülers und seiner Sippe einzuholen!"

2) Z weimal wird Herrn Oberlercher vorgeworfen, sein Zitat sei eine Fälschung:

Prof. Thielicke behauptet:

"Man war offenbar auch bereit, jede Fälschung in Kauf zu nehmen. Denn über dem Anti-Wenke-Artikel stand als Motto ein schockierendes, massives Nazi-Zitat, für das Herr Wenke als Urheber bezeichnet wurde, während es in Wirklichkeit nur den Wortlaut einer nazistischen "Verordnung" zitierte und als diese Zitierung auch in Wenkes Referat mit genauem Fundort gekennzeichnet war."

3) Assistenten des Seminars für Erziehungswissenschaften schreiben in ihrer Stellungnahme:

"Das dem Auditorium-Artikel vorangestellte Motto ist kein Wenke-Zitat".

Die folgende Analyse ist von drei Fragen ausgegangen:

1. Zitierte Herr Prof. Wenke den Erlaß über "Schülersauslese für die Hauptschule" in seinem Aufsatz ?

2. Inwieweit kann man eine Distanzierung von dem nazistischen Erlaß aus dem Wenkeschen Referat herauslesen ?

3) Wie ist es zu erklären, daß Assistenten des Seminars für Erziehungswissenschaft behaupten, das dem Auditorium-Artikel vorangestellte Motto sei kein Wenke-Zitat ?

Zu Frage 1: Es ist zu prüfen, ob Herr Prof. Thielicke mit seiner Behauptung recht hat, Herr Prof. ^{Wenke} Thielicke habe den Erlaß über "Schülersauslese für die Hauptschulen" in seinem Aufsatz zitiert. Hierzu folgende Photokopie (Projektion von Seite 154 aus "Die pädagogische Lage in Deutschland" In: Die Erziehung, 1942). In diesem Aufsatz berichtet Wenke über eine Reihe von Erlassen, die, wie Wenke in der Vorbemerkung sagt, "der Ausgestaltung des Bildungswesens - unabhängig von der heutigen Situation und über die Kriegszeit hinaus - dienen sollen." (S. 151)

(Herr Oberlercher zitierte aus dem letzten Absatz zu a)...) In der Fußnote 7 weist Wenke wohl auf die Quelle hin, in der der Erlaß zu finden ist. Aus dem Aufsatz geht aber in keiner Weise hervor, was Wenke wörtlich aus dem Erlaß übernommen hat, was Wenkes persönlicher Text ist.

Der Vorwurf des falschen Zitierens hat sich also nicht gegen Herrn Oberlercher, sondern gegen Herrn Wenke zu richten. Herrn Prof. Thielißes Behauptung wird zum Bumerang für seinen "Freund" Wenke.

Zu Frage 2: Inwieweit ist der Wenkesche Kommentar zum Erlaß als Distanzierung zu diesem "schockierenden, massiven Nazi-Zitat", wie Prof. Thieliß es nannte, zu interpretieren?

Wenke läßt den Wortlaut des Erlasses in sein Referat einfließen. Den Versuch oder die Andeutung durch Zitierung dieses Erlasses, sich von dem Erlaß zu distanzieren, macht Wenke nicht. (Daß sich Wenke in dieser Distanz damals befunden hat, wollte Herr Prof. Thieliß mit seiner Behauptung, Wenke habe nur den Wortlaut einer nazistischen "Verordnung" zitiert, offenbar zeigen.)

Die Arbeit Wenkes stellt nicht nur ein Exempel für unkritisches Hinnehmen von nazistischem Gedankengut dar, sondern auch für bewußte Weitergabe faschistischer Ideologie.

Zu Frage 3: Wie ist es zu erklären, daß Assistenten des Seminars für Erziehungswissenschaften behaupten, das dem Auditorium-Artikel vorangestellte Motto sei kein Wenke-Zitat. Meinen die Herren wirklich, daß sie dadurch von der Tatsache der unwissenschaftlichen Arbeitsweise Herrn Prof. Wenkes ablenken können, oder gar von der Tatsache, daß Herr Prof. Wenke faschistisches Gedankengut verbreitete? Man muß ihnen jedenfalls in diesem Fall die Fähigkeit absprechen, die Methoden des eigenen Faches zu beherrschen.

Folgende Herren haben die Stellungnahme als Assistenten des Seminars für Erziehungswissenschaften und des Pädagogischen Instituts unterschrieben: H. Gutjens, H. J. Krause, Dr. J. Möckelmann, H. Paschen, H. Prior, D. Klemenz, G. Reich, F. Rothe, K. Schleicher, H. Sienknecht, D. Strohark, H. Weissel. Als wissenschaftliche Assistenten sind aus dem Vorlesungsverzeichnis nur Herr Dr. Möckelmann und Herr Paschen zu ersehen. Sie gehören zum Stab des Professors Wenke.

Nach dieser kurzen Darstellung ist hoffentlich einsichtig geworden, 1. welche Rolle Wenke bei der Vermittlung faschistischen Gedankenguts spielte, 2. wie Herr Prof. Thieliß seinen "Freund" mit unzureichenden Mitteln zu decken versuchte und 3. wie verdummend das Abhängigkeitsverhältnis zwischen Assistenten und Professor wirken kann.

Die Assistenten des Seminars für Erziehungswissenschaften und des Pädagogischen Instituts sind in der Vorlesungs...

Erhard Ne...
WENKE 1941/2
In der Recht...
von Pest...
"Die Ar...
Ann...
da...

Erhard Neckermann :

WENKES TOTALE PÄDAGOGIK

In der Rechtfertigung und Interpretation pädagogischer Lehrsätze von Pestalozzi schreibt Wenke :

"Die Armen zur Armut zu erziehen - was soll es für ihn (Pestalozzi Anm.d.Verf.) anderes heißen, als ihre Umwelt in Segen zu verwandeln, hier und jetzt zu beginnen und nicht zu warten, bis eine große Sozial- und Staatsreform die Armut vielleicht aufgehoben hat. Es ist kein Anzeichen reaktionärer Gesinnung, wenn ein Erzieher sich mit Leidenschaft bemüht, in Verhältnissen, die er wohl scharf genug kritisiert, deren Änderung aber nicht in seiner Macht steht, doch wenigstens die Menschen zu retten und die Kräfte in ihnen zu stärken, durch die sie fähig werden sollen, die Welt, die sie bedrückt, zu meistern und äußerlich wie innerlich Herr der Situation zu werden." (1)

In der Wenkeschen Erziehung sollen also die Kräfte gestärkt werden, die den Menschen sich abfinden lassen mit inhumanen Verhältnissen. Der Mensch findet sich aber nur damit ab, wenn er bewußtlos bleibt. Wenn er nach Wenke im Erziehungsprozeß in Harmonie mit der Umwelt gebracht werden soll (2), muß er also bewußtlos und ohnmächtig gegenüber den bestehenden Verhältnissen gemacht werden.

Welche Mechanismen schaltet Wenke in seiner totalen Pädagogik ein, um das zu bewerkstelligen ? In seiner Philosophie des totalen Krieges legt er das offen dar: "Sie (die Menschen) bedürfen keiner begrifflich-analytischen Klärung." (3)

Nach 1945 mußte er das natürlich den neuen Umständen entsprechend darstellen:

"Und das Wissen, das sich in Gedanken die Gegenstandswelt aufbaut, wird imstande sein, eine Theorie der Erziehung zu entwerfen, die alles umgreift, was sich rational fassen läßt, und sie wird unter Beobachtung der Grenze theoretischer Besinnung...alles in seiner Eigenart bestehen^{zu} lassen, was irrational ist, ohne dessen Daseinsrecht und Bedeutung zu schmälern umzudeuten oder gar zu leugnen." (4)

Als Zugeständnis an die geänderten gesellschaftlichen Bedingungen nach 45 fügte er also in seine Theorie der Erzieh^ung die Vernunft ein. Geblieben ist aber das Bestehenlassen der Irrationalität, das Abfinden mit ihr. Wo Vernunft gleichberechtigt neben der Irrationalität steht, wird die Vernunft zerstört.

Die Produkte der Wenkeschen Erziehung nach 45 sind die gleichen wie vor 45 : Bewußtlose Menschen, die sich in jedes Gesellschaftssystem einfügen. Statt in der Erziehung das Postulat zu verwirklichen, Humanität und realdemokratisches Bewußtsein zu schaffen, hält Wenkes Pädagogik die Menschen in leidender Passivität und Ohnmacht gegenüber bestehendem Unrecht.

Wenke erkennt die Gefahr, daß die Freizeit von den Menschen dazu benutzt werden kann, ihre Bewußtlosigkeit zu durchbrechen. Deshalb spannt er sie auch in seine totale Pädagogik ein.

"Alles aber, was im Sinne planvoller Jugendpflege der Ausgestaltung der Freizeit dient, kann nur dann tiefgreifende und anhaltende Wirkung haben, wenn es sich der Arbeitswelt und ihren Interessen sinnvoll und auf anziehende Art einfügt." (5)

Die Möglichkeit der Menschen, sich in ihrer Freizeit ein aufgeklärtes Bewußtsein über ihren Ort in der gegenwärtigen Gesellschaft zu schaffen, wird zunichte gemacht, indem die Freizeit als Möglichkeit zur Erhöhung der Leistungsfähigkeit in der Arbeitswelt wird. Selbst in der Freizeit soll der Mensch noch für das Bestehende manipuliert werden.

Hierin erweist sich die Totalität Wenkescher Pädagogik.

Für realdemokratische Verhältnisse ist Wenke eine Gefahr!

Für realdemokratische und humane Verhältnisse sind Wenkes Lehrveranstaltungen nicht mehr tragbar. Wenke muß seinen Lehrauftrag verlieren !

Dafür kämpfen wir.

1) Hans Wenke, Johann Heinrich Pestalozzi, München 1946, S. 23

2) Kulturpolitische Kommentare II, Würzburg 1959, S. 89

"Ist es nicht auch eine Aufgabe der Erziehung, der Bildung und der Selbstbildung, die Menschen mit ihrem Lebens- und Berufskreis in Harmonie zu bringen ?"

3) Zur Philosophie des totalen Krieges, in der Festschrift für Eduard Spranger, Leipzig 1942, S. 268

4) Wissenschaft und Erziehung, Heidelberg 1952, S. 18

5) ebenda, S. 94

ZU DEN RICHTLINIEN FÜR DIE ERZIEHUNG UND DEN UNTERRICHT
IN DEN KLASSEN 1 - 6 DER VOLKSSCHULEN IN HAMBURG

Herausgegeben 1956 und 1957 unter Schulsenator H. Wenke.

folgende

(Peter Flak)

Der kritische Abriss muß gesehen werden auf dem Hintergrund der pädagogischen Theorie und „Philosophie“ Wenkes. Die Zielsetzung seiner Pädagogik wird deutlich in seiner Pestalozzi-Interpretation 1.) und in seinen antiintellektuellen Schriften 2.):

Erziehung der Armen zur Armut, d.h. Erhaltung der bestehenden Verhältnisse; Erziehung zur bedingungslosen Unterordnung; Einübung irrational vermittelter Verhaltensweisen.

Richtlinien für den
Deutschunterricht

(1. Auflage 1956)

(Zitiert nach 3. Aufl. 1966, S. 11 ff.)

KLASSE 1-4:

" Ziele der Sprachpflege sind:

1.) den Schüler in Sprechen und Schreiben zu einem guten, volkstümlichen 3.) H. ahdeutsch zu erziehen,

2.) ihm gutes Schrifttum lieb und wert zu machen.

Ausgewählte Stücke müssen zu seinem dauernden geistigen Besitz werden."

" Eine begrenzte Zahl sorgfältig ausgewählter Gedichte und Prosatexte ist in jedem Jahr von allen Kindern auswendig zu lernen.

...Bei passenden Gelegenheiten sind die Gedichte zu wiederholen, so daß sie zum festen geistigen Besitz der Kinder werden."

KLASSE 5-6:

(Zitiert nach Ausgabe 1957, S. 28 ff.)

" Die Schule ist mitverantwortlich dafür, daß unser Volk ein Verhältnis zur Dichtung gewinnt. Das verpflichtet den Lehrer zu sorgfältiger Auswahl des Lesestoffes. Geeignete Stoffe sind der deutschen Literatur und der Weltliteratur zu entnehmen: Märchen, sagen und Legenden; Volksbücher; Abenteuer Geschichten; Tiergeschichten."

" Sie (Gedichte und Prosa, Anm. d. Verf.) sollen als Ganzes auf die Kinder wirken und dürfen nicht zerredet werden.

Vertiefende Betrachtung einer Dichtung kann, wenn es sich ungezwungen und sinnvoll ergibt, zur Darstellung im Spiel, zu zeichnerischem und musikalischem Ausdruck führen.

Eine begrenzte Anzahl wertvoller Gedichte und einige gute Prosastellen sind von allen Kindern auswendig zu lernen...

Die erlernten Gedichte, auch früherer Schuljahre, müssen häufig wiederholt werden, damit sie in dauernden geistiger Besitz der Kinder übergehen."

1) s. E. Neckermann in dieser Schrift

2) H. Wenke: "Die Stellung der Intelligenz in der Gegenwart", in "Erziehung zur Menschlichkeit", Festschrift f. E. Spranger 1957

H. Wenke: "Die Intellektuellen im politischen Leben", Kulturpolit. Kommentar 200, Sendung im NDR 18. 12. 1965

3) Alle Hervorhebungen durch den Verfasser

Fassen wir noch einmal zusammen und ziehen das Fazit aus diesen Anweisungen und Forderungen: Nicht näher bestimmtes "gutes Schrifttum" soll zum "festen geistigen Besitz" werden. Als Mittel hierzu werden Auswendiglernen und Wiederholungen mehrmals empfohlen. "Gutes Schrifttum" soll "lieb und wert" gemacht werden. Gedicht und Prosa sollen "als ganzes" auf die Kinder "wirken", sie dürfen nicht "zerredet" werden, d.h. eine Auseinandersetzung mit dem rationalen Gehalt der

Dichtung darf nicht stattfinden.

Das Menschenbild Wenkes, seine soziale Intention und seine Intellektfeindlichkeit werden bereits hier deutlich:

Die Volksschüler, d.h. die große ungeschlachte Masse bedarf der Indoktrination bestimmter Werte; Verankerung von Wertsetzungen im emotionalen Bereich garantieren am sichersten sein botmäßiges Verhalten im späteren gesellschaftlich - politischen Leben. Statt der Anleitung zu kritischem rationalen Begreifen wird die Indoktrination gewisser Wertsetzungen befohlen, deren Herkunft und Berechtigung un-
diskutiert bleiben müssen.

"Wirken" lassen, Auswendiglernen und häufiges Wiederholen sind die Methoden (vergl. dazu die Richtlinien für den Unterricht in Bremen, die z.B. ausdrücklich die Auseinandersetzung mit dem Inhalt von Dichtungen fordern.)

Dem Volksschüler genügt eine "volkstümliche" Sprache, ein "fester geistiger Besitz", erworben durch Einpauken - damit ist alles getan, "die Armen zur Armut" zu erziehen; d.h. aus ihnen brave Bürger zu machen, die sich mit ihrer jeweiligen Situation abfinden, da man ihnen "geistiges Menschsein" eingebläut hat.

Daß es nach Wenkescher Maßgabe für den Volksschüler unnötig ist, rationales analytisches Denken zu erlernen, um gesellschaft-politische Zusammenhänge zu begreifen, wird im folgenden noch klarer.

Richtlinien für den Gemeinschaftskundeunterricht (zitiert nach der Ausgabe 1957)

Klasse 5 - 6

In der Gemeinschaftskunde sollen folgende Arbeitsgebiete behandelt werden:

"Eindrucksvolle Ereignisse der Gegenwart, wie die Betreuung der Flüchtlinge, die Hilfe bei Naturkatastrophen, die Einweihung einer Schule, eines Altersheimes oder Krankenhauses, der Besuch bedeutender Persönlichkeiten in Hamburg, können Anlaß zu weiteren Betrachtungen geben."

"Die Beschäftigung mit den verschiedensten Berufen soll nicht nur in die Arbeits- und Berufswelt einführen, sondern zugleich das Verständnis für den schaffenden Menschen und seine Bedeutung für die Gesamtheit wecken." Daher Einführung in die Arbeit des Bauern und Gärtners, des Händlers, des Fischers, des Lotsen, des Försters und Bergarbeiters, der Hausfrau und der Bauhandwerker."

Ferner folgende Arbeitsgebiete:

"Die Horde als Gemeinschaftsform, das Dorf (Nachbarschaftshilfe, Genossenschaften und Verwaltung) der Deichbau und Deichgenossenschaft, Bauer und Städter (die Bedeutung des Obst- und Gemüsebauern für Hamburg), Fischlieferungen für Hamburg, Fischereischutzbote, Rettung aus Seenot, Bergwacht, Innungen, Gilden und

Zünfte, Feuersbekämpfung ", etc

Um die Funktion dieses Gemeinschaftskundeunterrichts würdigen zu können, hier noch einige Passagen aus den Anweisungen für den Religionsunterricht Klasse 1 - 4 (zitiert nach 3. Ausgabe 1966, S. 17ff) :

" Die Grunderfahrungen des Kindes im Familienleben, das Verhältnis zu Vater, Mutter und Geschwistern, das tägliche Brot, Schuld und Vergebung helfen dem Kinde zu einem ersten Erfassen der biblischen Botschaft. " " Schon so früh wie möglich soll der Religionsunterricht darauf bedacht sein, die Schüler mit christlichen Lebensformen vertraut zu machen. "

(= Rückfall hinter die Aufklärung : Aufhebung der Trennung von Kirche und Staat, denn unsere Lebensform ist eine demokratische und nicht christliche.)

Richtlinien für die Klasse 5 - 6 (zitiert nach Ausgabe 1957, S. 34ff :

" Im 6. Schuljahr ist weiter zu beachten, daß die Kinder jetzt schon bewußter in einer über die Familie hinausreichenden Gemeinschaft leben. Deshalb sollte hier eine tiefere Erfassung der Zehn Gebote einsetzen. Die Kinder sollen in ihnen die Grundordnungen menschlichen Gemeinschaftslebens in der Verantwortung vor Gott erkennen lernen (Die Bergpredigt ist noch nicht heranzuziehen. (!) Der Unterricht soll die Kinder zu der Einsicht führen, daß Rassen- und Klassenhaß, Völkerfeindschaft und Krieg, soziale Unordnung (?) und jede Mißachtung des Mitmenschen dem Willen Gottes widersprechen. "

Man kann der Auffassung sein, daß Themen wie Wirtschaft, Staat, Gewerkschaften, Arbeits- und Lohnkampf, soziale Revolutionen, Völkerfeindschaft und Krieg noch nicht in den Gemeinschaftskundeunterricht der 5. und 6. Klassen gehören. (Andererseits möchte Wenke auf dieser Stufe bereits das mindest ebenso komplizierte Genossenschaftswesen behandelt sehen)

Bezeichnend für Wenkes pädagogische Zielsetzung jedoch ist, daß dieser Themenkanon im Religionsunterricht der gleichen Stufe erscheint - denn was anderes als Gewerkschaft, Arbeits- und Lohnkampf kann mit dem Begriff "Klassenhaß" gemeint sein ; was anderes kann gemeint sein mit "sozialer Unordnung" als Bestrebungen, gesellschaftliche Machtverhältnisse zu verändern, also soziale Revolution.

All diese Bereiche und Fragenstellungen werden der im Gemeinschaftskundeunterricht möglichen rationalen Diskussion und Klärung entzogen.

Diese Probleme, von deren rationaler, begrifflich-analytischer Klärung für den einzelnen ungleich mehr abhängt, als von der Beschäftigung mit Gilden, Zünften, Gärtnern und Bauern, werden in den Religionsunterricht verlegt. Und hier verfallen diese Fragestellungen nach Wenkescher Maßgabe von vornherein dem göttlichen Diktum, sie "widersprechen dem Willen Gottes."

Hier wird in einer Reihe der wichtigsten Lebensfragen befohlen die Einübung des blinden Gehorsams gegen eine höhere, rational nicht mehr zu fassende und zu kritisierende Autorität. Indem solchermaßen das Bewußtsein des grössten Teils einer Bevölkerung zu irrationaler emotionalen Verfallen präformiert ist, ist die wichtigste und sicherste Voraussetzung dafür geschaffen, daß eine staatliche Autorität in wirtschaftlich-politischen Fragen unkontrolliert entscheiden kann.

Die Richtlinien für den Deutschunterricht, die die Indoktrination unbesehener Werte befehlen, also letztlich die Besetzung des Bewußtseins mit emotionalen Verhaltensmustern, und die Richtlinien für den Religionsunterricht stellen zusammen ein Instrumentarium dar zur totalen Verwaltung der Individuen und damit zur Erhaltung ihrer politischen Ökonomischen Unfreiheit.

ster von Berlin werden.
ster von Springer und Morgenpost
den Philosophen. 3 Gefangen-
waren haben vor um die noch ver-
ASTA und massiven Protesten der Stu-
dienten und Jeeps umstellten
und dort entzogen vorheriger

An dieser Stelle muß unsere Kritik über wenke hinausweisen. Es wird irrelevant ob ein wenke, Müller oder Schulze diese Richtlinien erlassen hat - wichtig allein ist, daß sie in diesem Staat möglich sind. Eine Institution, ausgestattet mit politischer und wirtschaftlicher Macht, hat Richtlinien erlassen, die die Erziehung zur Abhängigkeit und Unfreiheit der Individuen befehlen, anstatt analytisches, kritisches Denken zu intendieren, wie es in einer Demokratie für mündige Staatsbürger unerlässlich ist. Hiermit sind die klassischen Bedingungen für den Begriff "faschistisch" erfüllt: politische und wirtschaftliche Macht stehen hinter einer Konzeption, die die Unfreiheit der Bevölkerung anstrebt.

Unser Kampf kann also nicht nur gegen wenke und dergleichen gerichtet sein, sondern notwendigerweise gegen die politisch-gesellschaftlichen Verhältnisse, die eines wenke bedürfen.

IST HELMUT THIELICKE EIN WISSENSCHAFTLER?

Dann hätte er am 17. Juni 1962 im Bundeshaus zu Bonn nicht das Folgende sagen dürfen:
Da hätten wir die Farben Schwarz-Rot-Gold als Bundesfarben, und es sei leicht, "sich klar darüber zu werden, daß ein mit Erinnerungen an 1918 und 1945 geladenes Symbol unbewußte oder auch bewußte Abwehrinstinkte in uns auslöst. Ich gestehe, daß es mir lange auch so gegangen ist."
Sie waren ihm unsympathisch, die Farben Schwarz-Rot-Gold, wegen 1918: Einer der Hauptschuldigen, die den Weltkrieg Nr. 1 entfesselten, dankt ab, der Kaiser. Das monarchische Prinzip ist in Deutschland erledigt. Die deutsche Revolution zeigt, daß immerhin bei einer Minderheit der Wille vorhanden ist, eine sozialistische Republik zu erkämpfen. "In uns" löst das alles "unbewußte oder auch bewußte Abwehrinstinkte" aus?
Er irrt. Sie waren ihm unsympathisch, die Farben Schwarz-Rot-Gold, wegen 1945: "in uns" löst auch dies Jahr "unbewußte oder auch bewußte Abwehrinstinkte" aus? Er irrt abermals. Ein begeistertes Ja zu irgendeinem Datum der deutschen Geschichte seit 1918 wäre nicht möglich! Es charakterisiert den Redner Thieliicke, daß auch 1945- Ende des Hitlerregimes - in ihm "Abwehrinstinkte" ausgelöst hat. Es charakterisiert den Wissenschaftler Thieliicke, daß seine "unbewußten oder auch bewußten Abwehrinstinkte" ihn veranlassten, eine Antipathie gegen die Befreiung Deutschlands bei einem Thema zu äußern, bei welchem solche Antipathie rechtens gar nicht hätte geäußert werden sollen: Dort, wo von den Farben Schwarz-Rot-Gold die Rede war. Denn was haben die Farben Schwarz-Rot-Gold mit 1945 zu schaffen? Gar nichts! In jenen Monaten des Jahres 1945, in denen das Reich eine Flagge besaß, war das die Hakenkreuzflagge der Nazis. Die Farben Schwarz-Rot-Gold wurden erst am 23. Mai 1949 durch das Grundgesetz, Art. 22, wieder zu Farben eines deutschen Staates erklärt.
Seine Antipathie gegen Schwarz-Rot-Gold aber hat unterdessen ein Ende gefunden. Und zwar wann? Thieliicke am 17. Juni 1962: "Seitdem aber am 17. Juni 1953 deutsche Arbeiter diese Fahne als Fanal der Freiheit auf dem Brandenburger Tor aufpflanzten, als sie dann dafür leiden mußten..." Hoffentlich wollten die "unbewußten oder auch bewußten Abwehrinstinkte" in dem Theologieprofessor den Akzent nicht auf das zweite Glied des Satzes und den ganzen Satz mithin wie folgt gelesen haben: "Seitdem aber am 17. Juni 1953 deutsche Arbeiter diese Fahne als Fanal der Freiheit auf dem Brandenburger Tor aufpflanzten, als sie dann dafür leiden mußten..."? Dieser Aufstand hatte sein Gutes: Ein Theologieprofessor wurde zu Schwarz-Rot-Gold gekehrt!
"Unbewußte oder auch bewußte Abwehrinstinkte" regen sich in ihm nicht mehr dagegen. Nur leider: Sollten noch andere Professoren hierzulande sich gleicherweise bekehren lassen wollen - ein neuer Aufstand wird so leicht nicht zu arrangieren sein. Obwohl die Aufständischen, lebende oder sterbende, natürlich ihrem Kampfe keinen schöneren Sinn zu geben vermöchten als etwa die Herausforderung des Bekenntnisses: Ein Theologieprofessor wurde zu Schwarz-Rot-Gold bekehrt!

IST HELMUT THIELICKE EIN WISSENSCHAFTLER?

Dann hätte er im Jahre 1965 in der 'Welt am Sonntag' nicht den folgenden Text drucken lassen dürfen:
(Es war Braunes aus der Vergangenheit des Gründungsrektors Wenke zutage gefördert worden, und Thielicke kommentierte die Kritik an Wenke) "In der bei uns üblich gewordenen kollektiven Vergangenheitsneurose war plötzlich alles, aber auch alles hinwegretuschiert, was dieser Mann seit zwei Jahrzehnten ohne Rücksicht auf Leben und Gesundheit, öffentlich und noch mehr im Verborgenen, für unser Land getan hat, oder man ist unverfroren genug, es aus ehrgeizigen Motiven zu erklären. Ich erlaube mir angesichts dessen ein vernehmliches Pfui auszurufen und stelle die Frage, in welchem Land derartiges möglich wäre. Leute, die sich so unkontrolliert dem Gefälle von Emotionen hingeben, würden in einer neuen Tyrannei die ersten sein, die ihren Blendungskünsten nicht gewachsen wäre(n)."

Zweiterlei Bezeichnung: eine "kollektive Vergangenheitsneurose" - Was ist das? - sei "üblich geworden"; und es gebe "Leute, die sich ... unkontrolliert dem Gefälle von Emotionen hingeben". Daraus leitet er ab: Wenkes Gegner würden die ersten Anhänger einer neuen Tyrannei" werden.

Für die "kollektive Vergangenheitsneurose" blieb er den Beweis schuldig. Dafür, daß Wenkes (und Thielickes) Gegner "sich... unkontrolliert dem Gefälle von Emotionen hingeben", blieb er den Beweis schuldig. Ergo argumentiert er nicht. Ergo d e m o n s t r i e r t er. Er demonstriert? Ja: wie Wissenschaftler n i c h t arbeiten sollen, wenn sie wirklich Wissenschaftler sein wollen. Er bezichtigt, ohne zu beweisen? Er leitet ab, ohne zu beweisen? Ergo ist es der Theologieprofessor Helmut Thielicke, der "sich... unkontrolliert dem Gefälle von Emotionen hingibt". Ergo täte er gut, angesichts seiner selbst "ein vernehmliches Pfui auszurufen und die Frage zu stellen..."

IST HELMUT THIELICKE EIN WISSENSCHAFTLER?

Dann hätte er im Dezember 1967 in Hamburg nicht das Folgende sagen dürfen:

"Ich glaube, daß diesem unserm Volke nicht mehr zu helfen ist, und kann nur noch sagen: 'Armes Deutschland!'" "Mit Tarnwund Gestrüll hat es auch damals angefangen. Und das Volk lief auch damals mit..." "Darum weiß ich im Augenblick nicht, was ich auf einem deutschen Katheder noch soll."

Da ist sie wieder, die Bezeichnung: Wenkes und Thielickes Gegner = die Anhänger einer "neuen Tyrannei". Beweise? Beweise hat der Theologe wiederum nicht. Er insinuiert. Er demonstriert, wie Wissenschaftler n i c h t arbeiten sollen. Und es fallen auf: 1.) seine Maßlosigkeit ("unserm Volke nicht mehr zu helfen") 2.) seine (unjesuanische) Lieblosigkeit. Mit der Behauptung "diesem unserm Volke nicht mehr zu helfen" bringt er sogar noch den Patriotismus derer gegen sich auf, die im allgemeinen international denken und handeln möchten. Sollte es gar keine Gerechten mehr in unserm Lande geben, deretwegen Thielickes "Armes Deutschland" nicht so gänzlich arm angesehen zu werden hat? Ein "Armes Deutschland" wäre dies Deutschland, das Westdeutschland doch nur, wenn es von allen Deutschen so eilig auf-

gegeben wird, wie es von Thielićke aufgegeben worden ist:
so eilig und aus Maßlosigkeit ebenso wie aus Lieblosigkeit.
Aber abgesehen davon, ob diesem Lande, dieser Nation, diesem Volke
wirklich nicht mehr zu helfen wäre, -oder ob diesem Lande, dieser
Nation, diesem Volke sehr wohl geholfen werden könnte-----
in jedem Falle gilt: Auf den Satz "Darum weiß ich im Augenblick
nicht, was ich auf einem deutschen Katheder noch soll" gebührt
ihm der Satz zur Antwort: "Auch Deutschland weiß im Augenblick
nicht, was er auf einem deutschen Katheder noch soll!"
Weil einem Lande, dem nicht mehr zu helfen ist, auch er ja nicht
zu helfen vermöchte, und weil einem Lande, dem sehr wohl geholfen
werden könnte, jeder andre eher hülfe als ein Wissenschaftler
wie er.

Wolfgang Beutin

2.1.1968